

Sterben und Trauer aus der Tabuzone holen

Psychosoziale Einrichtungen der AWO Bremen kooperieren mit Hospizhilfe

Kürzlich schlossen die AWO Bremen und die Hospizhilfe Bremen eine Kooperationsvereinbarung zur hospizlichen Zusammenarbeit. Ziel ist es, die Selbstbestimmung sterbender Menschen in den psychosozialen Einrichtungen der AWO Bremen zu stärken und ihr Lebensende ihren Wünschen entsprechend zu gestalten. Seit Ende der 80er Jahre werden erwachsene Menschen mit geistigen und körperlichen Beeinträchtigungen sowie psychischen und Suchterkrankungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der AWO Bremen betreut. Viele begleiten sie bis zu ihrem Lebensende. Als Orientierungshilfe im Umgang mit den Themen Sterben, Tod und Trauer hat eine Projektgruppe der AWO Bremen mit dem Verein Hospizhilfe Bremen einen Leitfaden zur Sterbe- und Trauerkultur erarbeitet, der jetzt in den unterschiedlichen Einrichtungen eingeführt wird.

Sterben, Tod und die damit verbundene Trauer sind für alle Menschen Erfahrungen, die sie zutiefst betreffen. Der Umgang damit ist individuell sehr verschieden. Wolfgang Reiter, erster Vorsitzender der Hospizhilfe Bremen, betont: „Sterben ist immer ein höchst persönlicher Weg.“ Das gilt auch für die von der AWO betreuten Menschen. Der Leitfaden zur Sterbe- und Trauerkultur bietet Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Handlungsmuster für den Umgang mit Schmerzen, Ängsten, Trost und Trauer. Ebenso gibt er Orientierung für die eigene Haltung und den Umgang mit dem Sterbeprozess im Hinblick auf Klientinnen und Klienten, ihnen nahe stehenden Menschen sowie das jeweilige Team. „Wir möchten die Themen Sterben, Tod und Trauer aus der Tabuzone holen und erreichen, dass sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter damit auseinandersetzen“, sagt AWO-Geschäftsführer Joachim Heimler. „Menschen, die ihre letzte Lebensphase in unseren Einrichtungen verbringen, sollen sich so gut wie möglich angenommen und aufgehoben fühlen.“ Der Verein Hospizhilfe Bremen wird die Begleitung von Klientinnen und Klienten der AWO Bremen ehrenamtlich und durch Fortbildungsangebote unterstützen. Grundlage ist die gemeinsame Kooperationsvereinbarung. „Wir möchten diese Menschen mit in die Sterbebegleitung hinein nehmen“, so Regina Heygster, Dozentin und Supervisorin von der Hospizhilfe Bremen. „Dazu gehört auch, Berührungsängste der Ehrenamtlichen abzubauen.“ Gunnar Zropf, Projektleiter und Leiter der Tagesförderstätten der AWO Bremen, hebt hervor: „Es ist ein Glück, dass viele soviel Offenheit mitbringen.“

(2.520 Zeichen)

Bremen, 16.2.2016



Bild 1, von links:
Wolfgang Reiter, 1. Vorsitzender Bremer Hospizhilfe e.V. und Joachim Heimler, Geschäftsführer AWOIntegra gemeinnützige GmbH, bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung zur hospizlichen Zusammenarbeit



Bild 2, von links:
Mitglieder der Projektgruppe Sterbe- und Trauerkultur – Martin Beschorner, AWO Bremen, Gunnar Zropf, Projektleiter AWO Bremen, Regina Heygster und Wolfgang Reiter von der Bremer Hospizhilfe e.V., Beate Schwarz, Sabine Eichner und Jutta Müller – sowie Geschäftsführer Joachim Heimler, AWO Bremen

Pressekontakt:

AWO Bremen | Silke Ulrich | Öffentlichkeitsarbeit
Auf den Häfen 30-32 | 28203 Bremen
Telefon 0421-79 02-37 | s.ulrich@awo-bremen.de